

10. Zur Staurologie.

Die Sitte auf Märkten und an Wegscheiden monumentale Kreuze zu errichten, lässt sich zwar bis ins christliche Alterthum zurückführen¹⁾; aus leicht erklärlichen Gründen indess sind dergleichen unter freiem Himmel errichtete Kreuze aus älterer, romanischer Zeit nur sehr selten bis in unsere Tage erhalten geblieben, und diesselts der Alpen ist vielleicht das Kreuz auf dem alten Markte in Trier²⁾ sogar der einzige Repräsentant dieser ganzen Gattung. Dass es sich in der That um eine besondere, einen eigenthümlichen Typus befolgende Gattung handelt, erhellt aus der Vergleichung mit anderen italienischen Beispielen, deren wir zu Bologna eine ganze Reihe näher kennen lernen aus einer mit guten Abbildungen ausgestatteten, zwar nicht mehr neuen, aber in Deutschland anscheinend kaum bekannt gewordenen Abhandlung des Grafen Giov. Gozzadini³⁾. Es befanden sich in früherer Zeit und zum Theil noch bis zum Ende des vorigen Jahrh. viele Steinkreuze auf den Strassen von Bologna; sie sind seitdem zu Grunde gegangen, mehrere wurden jedoch schon frühzeitig in Kirchen übertragen, weil man der (übrigens nicht zu begründenden) Tradition zufolge ihre ursprüngliche Errichtung an den Thoren der

¹⁾ Pelliccia, A. A., de christ. ecclesiae politia; ed. Ritter 1, 340. — Rheinwald, F. H., Kirchl. Archäologie S. 407.

²⁾ Abbild. bei E. aus'm Weerth, Kunstdenkm. I. Taf. LVI. 6 zu 3, 83. Vergl. Kugler, Kl. Schr. 2, 185. — Auch in Frankreich ist nur ein einziges Exemplar bekannt: das Wegekreuz von Grisy (Calvados), abgebild. bei de Caumont, Abécédaire (4. Aufl.) 1, 277.

³⁾ Delle croci monumentali, ch'erano nelle vie de Bologna nel secolo XIII memoria del Conte Giov. Gozzadini. Bologna 1863. — 43 S. 4. (Sonder-Abdruck aus den Atti della Deputazione di Storia Patria per le provincie di Romagna. — Anno II.)

alten Bononia mit der Einführung des Christenthums daselbst in Verbindung zu setzen gewohnt war. Die Form derselben entspricht im Wesentlichen völlig dem Trierer Marktkreuz: es sind Säulen, deren Schaft mit einem verhältnissmässig kleinen Kreuze gekrönt ist. Wenn die Höhe des Trierer Denkmals auf ungefähr 1m,39 angegeben wird, so dürfte das Kreuz selbst etwa dieselbe Höhe haben, wie die Bologneser Kreuze, deren grösstes 1m,02 hoch ist. Mehrere der letzteren sind wie das Trierische inschriftlich datirt, und obgleich danach keines dieser Denkmäler bis in die altchristliche Periode hinaufreicht, so scheinen sie doch dem Typus jener *στήλαι ἐπινίκιοι* ¹⁾ zu entsprechen, welche nach Eusebius (de laudibus Constantini c. 9) Constantin der Gr. *ἀπανταχοῦ γῆς* errichtet hatte. Während die Säule in Trier auf dem antiken Granitschafte einen trichterförmigen Kalksteinkranz trägt, welcher mit eingemeisselter romanischen Palmettenverzierung versehen und mit dem Kreuze selbst aus einem Stücke gehauen ist, steht bei den italienischen Exemplaren das Kreuz meist nur mit einer untergelegten schlichten Rundplatte auf dem Säulenschafte, welcher letztere in mehreren Fällen ein gestürztes antik römisch-korinthisches Capital zur Basis hat, wodurch nach sehr wahrscheinlicher Annahme des Grafen Gozzadini der Sieg des Christenthums über das Heidenthum bezeichnet sein soll. Das Material ist theils Marmor verschiedener Art, theils nur Sandstein (macigno) oder Kalkstein. Die Form der Kreuze selbst nähert sich mehr oder weniger der sog. griechischen, die freien Enden der Arme verbreitern sich zuweilen krücken- oder tatzenartig, nirgend aber erscheint eine so elegante Bildung wie an dem Kreuze in Trier, welches, aus dem Quadrate durch Hohlkehlen ausgeschnitten, etwa spätromanischem Geschmacke entsprechen dürfte.

Mit alleiniger Ausnahme eines schlichten Tatzenkreuzes, welches ursprünglich in der Nähe der ehemaligen Kirche S. Ambrogio zu Bologna zur Bezeichnung des Ortes errichtet war, wo man gegen Ende

¹⁾ Pelliccia l. c. übersetzt paraphrastisch: Columnellae triumphales, cruce insignitae; Zimmermann (Euseb. hist. eccl. gr. et lat.) dagegen: Arcus triumphales (?). Die Stelle lautet vollständig: *Τούτω τὸ πάντων ἀγαθῶν τέλος, οἷοντι χροὸς βασιλεὺς ἀποδιδούς, ἀπανταχοῦ γῆς στήλας ἐπινίκιους ἰδρῦειτο, πλουσία καὶ βασιλικῇ χειρὶ νεὼς καὶ τεμένη ἱερά τε προσευκῆρια συνίστασθαι τοῖς πᾶσι διακελευόμενος.* Danach ist es freilich möglich, dass unter den *στήλας ἐπινίκιους* lediglich die *νεὼς καὶ τεμένη* zu verstehen sind, und man „monumenta triumphalia“ zu übersetzen hat.

des IX. Jahrh. die Gebeine des h. Proculus aufgefunden hatte, sind sämtliche Exemplare entweder symbolisch oder historisch (d. h. als Crucifixe) decorirt, und bei dem ikonographischen Interesse dieser freilich mehr oder weniger rohen Darstellungen, gestatten wir uns eine kurze Uebersicht der einzelnen Denkmäler.

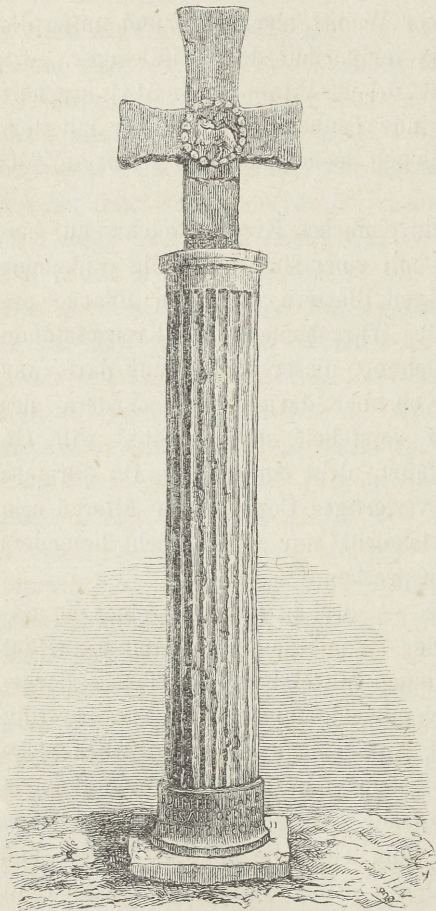
1. In S. Giovanni in Monte zu Bologna ein sich der heraldischen Krückenform annäherndes, cordonirtes Marmorkreuz, welches auf einer Seite mit einfachen Blattwindungen en bas-relief geschmückt ist, die sich auf der anderen wiederholen, nur dass hier oben das Bild einer Taube hinzugefügt ist, die an einer Weintraube pickt, und unten die Inschrift: † Indi no. renova. crux temporibus dom. Vitale episc., wonach also das Kreuz in der Zeit des B. Vitale (789—814) erneuert worden ist. Weintrauben geniessende Tauben, das Bild der mit dem Blute Christi sich nährenden gläubigen Seelen, kommen schon auf altchristlichen Grabsteinen vor.

2. In S. Petronio daselbst ein einfaches Kreuz, welches auf beiden Seiten an seinen drei Armen mit einer sich dreitheilig rankenden sparsam mit gestielten dreizähligen Blättern besetzten Pflanze geschmückt ist, deren viel verzweigtes Wurzelgeflecht den Kreuzesstamm einnimmt. Eine symbolische Beziehung dieser Darstellung darf zwar mit Recht vorausgesetzt werden, ob aber darunter die »hedera« des Propheten Jonas (Jon. 4, 6) zu verstehen sein möchte, will Gf. Gozzadimi, der diese Meinung anführt, nicht entschieden. Da übrigens das Kreuz nur eine im J. 1303 gefertigte Copie eines älteren sein soll, so ist das Rankengewächs vielleicht nur als ein nicht besonders getreu gerathener Weinstock anzusprechen.

3. Eine Gruppe von Kreuzen — drei in Bologna, eines in Ravenna und das Marktkreuz in Trier — mit dem Gotteslamme auf der Mitte. Letzteres ist nach dem sinnigen mittelalterlichen Typus dargestellt: es trägt sein Kreuz und schaut sich um nach denen, die willig sind nachzufolgen (Matth. 16, 24). Auf dem nur in einem Bruchstücke erhaltenen Kreuze im archäol. Museum der Universität zu Bologna steht das hier ein Fähnlein tragende Lamm auf einem Medaillon, welches grösser als die Vierung, zum Theil die inneren Winkel und die Arme des Kreuzes bedeckt, deren etwas verbreiterte Enden mit einer sechstheiligen Rosette geschmückt sind, wie solche ähnlich auf einem altchristlichen Grabsteine zu Curubi¹⁾ und auf dem Planiger

¹⁾ P. J. Münz, Archäol. Bemerk. über das Kreuz. Taf. II. 22 u. S. 53.

Bronze-Crucifixe ¹⁾ vorkommen: nicht unwahrscheinlich also mit irgend einer symbolischen Beziehung. Die beiden anderen, einander ganz gleichen und deshalb also wohl auch gleichaltrigen Bologneser Lammkreuze befinden sich in der Kirche S. Petronio. Die Vorderseite ist mit edlen antikisirenden Arabeskengewinden geschmückt, die in der Mitte einen aus vier trichterförmigen Blumenkelchen zusammengesetzten Kranz bilden als Umrahmung des Kammes. Die Rückseite zeigt auf den Querarmen des Kreuzes eine Bandverschlingung. — Eine



Viertel-Miglie vor der Porta nuova von Ravenna an der prachtvollen, wahrhaft kaiserlichen Strasse (Caesarea), welche Ravenna mit der Hafenstadt Classis verband, ist die Stelle der ehemaligen, schon vor 412 erbauten und 1553 von Pius IV. wegen beabsichtigter neuen Befestigungen abgetragenen Basilica S. Lorenzo durch ein steinernes Kreuz bezeichnet ²⁾, welches wir nach einer Photographie im Holzschnitte geben, nebst einigen näheren Notizen, die wir der Freundlichkeit des Herrn Ph. Lanciani in Ravenna zu verdanken haben. Das 0^m.84 hohe, byzantinische Kreuz ist wie die moderne Säule, auf welcher es steht, aus Kalkstein von Istria (seit Alters dem gewöhnlichen Werkstein der ravennatischen Bauten) gefertigt, und am Säulenfusse finden sich die beiden folgenden Inschriften; vorn:

¹⁾ Jahrb. XLIV u. XLV. S. 199 u. Taf. X.

²⁾ v. Quast, Ravenna S. 3.

QVOD D . LAVRENTI MAR · BASILICA
 IN CAESAREAE OPPIDO HEIC
 STETERIT NE NESCIAS M · P .

und auf der Rückseite :

HONORIO IMP · STRVITVR
 DELETVR ANNO MDLIII
 MEMORIA INSTAVRATVR MDCCCXX

Ob, wie und wo das Kreuz vor dem Jahre 1820 aufgestellt gewesen sein mag und in welcher voraussetzlichen Beziehung dasselbe ursprünglich zu der Kirche S. Lorenzo gestanden hat, darüber ist nichts bekannt. Es stimmt in der Form mit San Bologneser Exemplaren wesentlich überein und zeigt auf der Rückseite in einem cordonirten Rund eine in griechischer Weise segnende Hand: dieselbe Darstellung, welche sich auch auf der Kehrseite einiger unter Nr. 5 zu besprechenden Crucifixe in Bologna findet, jedoch mit dem lateinischen Gestus des Segnens. Dass auch dieses Kreuz nicht bis in die altchristliche Zeit hinaufreicht, sondern höchstens ins VII. bis IX. Jahrhundert, erscheint nicht zweifelhaft. — Das Triersche Kreuz zeigt in sehr flachem Relief das Lamm in der Mitte in einem Rundfelde zwischen vier Rosen, von welchen aus sich ein palmettenartiges Ornament über die vier Arme verbreitet. Auf der Rückseite des Kreuzes steht eine bei Kugler und aus'm Weerth a. a. O. mitgetheilte Inschrift, nach welcher das Kreuz im J. 958 von Erzb. Heinrich von Trier im zweiten Jahre seines Episcopates errichtet worden ist, und darunter nach Kugler: Renovat. anno 1723. Ausserdem stehen rings um den obern Rand des Säulencapitals demselben Gewährsmann zufolge die Worte: Henricus episcopus treverensis me erexit. Kugler bemerkt dazu: »Die Inschriften, auch die zweite, nicht ursprünglich. Doch ist es nicht unmöglich, dass die Säule an die in der ersten Inschrift genannte Zeit hinanreicht. Die erwähnte späte Renovation hat, nach Angabe der Gesta Trevirorum, nur Anstrich und Vergoldung betroffen.«

4. Das (oben in der 2. Anmerk. erwähnte) Kreuz von Grisy, welches am Rande einer Römerstrasse auf der Grenze zweier Communen steht, wird von vier zu einem Bündel vereinigten Säulen getragen, die über einem gemeinschaftlichen Plinthus auf cylindrischen Basen ruhend, schlichte Kelchcapitäle mit Eckschnecken haben. Es ist gleicharmig aus einem Würfel gehauen und bildet deshalb nach allen vier Seiten Kreuzfaçaden, deren Mitte mit einem grossen Rund-

schilde belegt ist. Diese Schilde zeigen verschiedenes Ornament, das eine wiederum die unter Nr. 3 erwähnte sechstheilige Rosette. Die verbreiterten kurzen Kreuzarme mit in den Ecken eingelegten Rundstäben sind mit einem facettirten Sternenfries geschmückt. Das ganze, ohne Zweifel dem XII. Jahrh. angehörige Denkmal besteht aus einem Stück und ist aus Einem Kalksteinblock gehauen.

5. Mehrere Crucifixe zu Bologna, die wir zusammenfassen, weil dieselben, soweit Abbildungen davon vorliegen, viel Uebereinstimmendes zeigen. Die Form der Kreuze nähert sich, obwohl der Querbalken kürzer ist als der Stamm, insofern der griechischen, als ersterer ziemlich durch die Mitte des letzteren gelegt ist, wodurch der obere Arm eine unverhältnissmässige Länge erhält. Das Kreuz ist nischenartig vertieft gearbeitet und der erhobene Rand desselben ornamentirt oder zur Aufnahme einer Inschrift benutzt. Der Crucifixus ist jugendlich und bartlos, lebend ohne Seitenwunden, mit wagerecht ausgebreiteten Armen und vom Gürtel ab mit dem sogen. Herrgottsrocke bekleidet dargestellt und steht frei auf dem untern Rande des Kreuzstammes: das Ganze von mehr oder weniger, selbst entsetzlich roher Ausführung. Letzteres gilt insonderheit von dem Kreuze an der Kirche S. Maria delle Laudi, welches theils im Flachrelief, theils nur in vertieften Umrissen ausgeführt, etwa den Eindruck einer karolingischen Federzeichnung macht. Die Ränder sind mit einem Zickzack verziert und im oberen Theile des Kreuzes stehen die Gesichter von Sonne und Mond und darunter die Worte in Capitalschrift: IHS NAZARENVS RE. Das etwas nach rechts geneigte Haupt des Gekreuzigten ist mit einem Kreuznimbus umgeben. Da das Kreuz, welches früher vor der Kirche stand auf dem Ausgangspunkte von sechs Wegen, seit 1616 auf einem modernen Pfeiler aussen an der Kirchenwand aufgestellt ist, so lässt sich über die Rückseite nichts sagen; die Seiten zeigen Bandverschlingungen. — Minder roh erscheint das Kreuz in S. Vitale, schon durch die Einfassung mit einem Perlstabe, obgleich der Crucifixus selbst ziemlich unförmlich ist. Das etwas nach rechts geneigte Haupt blickt nach oben und das bis zu den Schultern reichende, glatt gescheitelte Haar umrahmt das Gesicht fast wie eine Frauenhaube. Der eng anschliessende Rock geht, unter der Brust beginnend, bis über die Mitte der Oberschenkel, die Kniee der fest an einander geschlossenen Beine sind etwas gebogen und die Füße klumpig, wie mit Schuhen bekleidet. Den oberen Kreuzarm nimmt eine Taube ein, die mit den Füßen auf dem Seitenrande stehend, den Kopf rückwärts nach unten wendet. Dass

hierunter das Symbol des heil. Geistes zu verstehen ist, erhellt aus der auf der Mitte der Rückseite des Kreuzes befindlichen segnenden Hand, als übliches Symbol Gottes des Vaters, so dass also die ganze heil. Dreifaltigkeit repräsentirt ist ¹⁾. — Das meiste Interesse gewährt ein auch in künstlerischer Hinsicht beachtenswerthes Crucifix in der Kirche S. Petronio. Der mit dem Kreuznimbus versehene Gekreuzigte, dessen gescheiteltes Haupthaar in zwei starken dreisträhnigen Zöpfen vorn fast bis an die Brust reicht, blickt mit seinem rechts geneigten vollrunden Antlitz in sanftem Ausdruck nach unten und breitet voll Anmuth die offenen Liebesarme aus. Der in Falten gelegte, von den Hüften bis nahe den Knien reichende Rock ist vorn über der Umgürtung schürzenartig umgeschlagen und oben mit Punkten verziert. Auf dem Oberarm des Kreuzes steht in einem gereimten Hexameter das Datum: Anno M(illeno) C(entino) qvo nvmerato et qvinqvago nono post (h)is sociato (d. i. 1159) und rings auf dem Rande der drei oberen Kreuzesarme eine dem Sinne nach aus drei Theilen bestehenden Inschrift: 1. Ein Distichon, anscheinend in Form eines Dialogs zwischen der Mutter und ihrem gekreuzigten Sohne: † Fili! Quid, mater? Deus es? Svm, Cvr ita pendes? Ne genvs hvmnvm vergat in interitym †. 2. Der Name der Verfertiger oder Stifter: Petrvs Alberic me fecit cvm patre. — 3. Die Mahnung an die Vorübergehenden: Pacem satis inter vos abeat. Die Rückseite zeigt in einer parabolisch gespitzten Einfassung die thronende Figur eines gealterten bartlosen Königs mit nackten Füßen, welcher die Rechte segnend erhoben und in der Linken ein aufgeschlagenes Buch hält, das er auf das Knie stützt und dem Beschauer zuwendet. Die mit Perlen besetzte Einfassung wird von den namentlich bezeichneten Engeln Michael, Gabriel und Rafael gehalten, von welchen der letztere unten steht, die beiden anderen in wagerechter Stellung in den Querarmen des Kreuzes. Oben auf der Mandorla steht das Lamm mit einem Kreuze als Nimbus und der erklärenden hexametrischen Umschrift: Hac tibi pictvra sybeat patris illa figvra. (Vgl. Joh. 12, 45: Wer mich siehet, der siehet den, der mich gesandt hat.)

¹⁾ Auch ein schon 1256 existirendes, ehemaliges Brückenkreuz in dem Saale der älteren Denkmäler auf dem Gottesacker zu Bologna, dessen Vorderseite die rohe Darstellung eines unförmlichen Crucifixus enthält, zeigt in der Mitte der Rückseite die auf einem Strahlennimbus liegende segnende Hand zwischen den auf den Kreuzarmen befindlichen Evangelistenzeichen.

Als Resultat für die Ikonographie des Crucifixus ergibt sich 1) dass die Symbolisirung des Gekreuzigten durch das Lamm als Hauptdarstellung ¹⁾, wenn nicht später, so doch wenigstens noch um die Mitte des X. Jahrh. nachweislich ist, und 2) dass die ideelle Darstellung des Crucifixus (*παρὰ φύσιν*) ²⁾ im Abendlande noch bis nach der Mitte des XII. Jahrh. vorkommt.

H. Otte.

¹⁾ Vgl. Jahrbüch. XLIV u. XLV S. 197.

²⁾ Vgl. ebd. L u. LI S. 265.